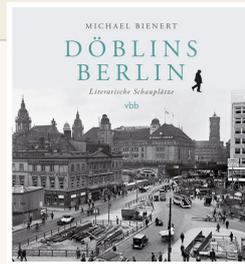




Sefa Inci Suvak und  
Suleman Taufiq (Hrsg.),  
**Benimist – Mein Istanbul.  
Benim Istanbul'um. My**

**Istanbul.** Edition Esefeld & Traub, Stuttgart 2017.  
320 Seiten mit Fotos von Cana Yilmaz und Iskender  
Muhlis Kenter, 53 Euro



Michael Bienert, **Döblins  
Berlin.** Literarische Schau-  
plätze. Verlag für Berlin-  
Brandenburg, Berlin 2017.  
192 Seiten, 205 Abb., 25 Euro

## Eine Stadt wie ein Phönix

### Texte und Fotos zu den Widersprüchen Istanbuls

Von Simone Zoppellaro

Nach Jahren eines beispiellosen kulturellen und politischen Aufschwungs erlebt Istanbul seit dem gescheiterten Staatsstreich von 2016 und dem autoritären Abdriften von Erdogan eine von Unruhe, Unsicherheit und Angst geprägte Zeit. Die Krise schlägt sich auch im Erscheinungsbild der Stadt selbst nieder, in einer aggressiven und kontextlosen Modernisierung. Die Widersprüche zwischen der diktatorischen Macht und dem traditionell pluralistischen Charakter Istanbuls finden wir im Stadtkörper wieder; der neue Foto- und Textband aus dem Stuttgarter Verlag Esefeld & Traub bringt das alles auf den Punkt. *Benimist – Mein Istanbul* ist ein wichtiges Buch, das die kulturelle und wirtschaftliche Hauptstadt der Türkei in einem entscheidenden Moment ihrer 2700-jährigen Geschichte porträtiert.

Mit einem alles andere als oberflächlichen oder gar gefälligen Selbstbild der Stadt, weit weg von Orientalismus und dem einfachen Reiz des Exotischen, nimmt uns das Buch in eine Erzählung von der Metropole hinein, die sich seit jeher in ständiger Verwandlung befindet. 56 AutorInnen aus der Türkei und Deutschland, darunter Zehra Cırak, Cem Özdemir, José F. A. Oliver, Michael Thumann, Achim Wagner und Feridun Zaimoglu, erzählen in literarischen Miniaturen von ihrer Beziehung zur türkischen Großstadt – Kunst, Politik und persönliche Erinnerungen verbindend, im ständigen Dialog mit den Fotografien, bereit, die Schönheit Istanbuls in seinen abseitigen und sensiblen Aspekten mit besonderem Augenmerk auf soziale und politische Widersprüche zu verstehen, ohne die weltberühmte monumentale Pracht der Vergangenheit zu vernachlässigen. Besonders die Schwarz-Weiß-Fotos der Stuttgarter Künstlerin Cana Yilmaz sind dicht und stofflich, von intensiver Wirkung.

So entsteht ein verzaubertes und poetisches Bild einer Stadt, in der die historischen Schichten mit einer Vielzahl von ethnischen und religiösen Realitäten korrespondieren, die trotz der oft gewalttätigen Vereinheitlichung und trotz des neuen religiösen Kurses von Erdogan heute noch sichtbar sind. Ein schmerzlicher Aufschrei, aber auch ein Zeichen der Hoffnung für eine Stadt, die sich ständig veränderte, um zu überleben, und die wie ein Phönix nach jeder Zerstörung neu geboren wurde. ■■■

## »... immer von Berlin sprechen«

### Romanschauplätze, Wohn- und Wirkungsorte

Von Alexandra Birkert

Wer anders als Michael Bienert könnte so kurzweilig und versiert durch Alfred Döblins Werke und die Stadt Berlin führen? Nach *Kästners Berlin* und *E. T. A. Hoffmanns Berlin* folgt der leidenschaftliche Stadtführer, Journalist und Autor nun den Spuren Alfred Döblins, mit dessen Namen die Hauptstadt wie keine andere symbiotisch verbunden ist: Wer kennt nicht den Titel von Döblins 1929 erschienenem, berühmtestem Werk *Berlin Alexanderplatz*, geschrieben zu einer Zeit, als Berlin sich zur Metropole entwickelte? Döblin, geboren in Stettin und begraben hinter den Vogesen, kam 1888 als Zehnjähriger in die Stadt, die er als »Mutterboden aller meiner Gedanken« bezeichnete und aus der er 1933 ins Exil fliehen musste.

Zwanzig Kapitel umfasst das sorgfältig recherchierte, brillant geschriebene und grafisch liebevoll gestaltete Buch, in dem auch das ausgewogene Verhältnis von Text und Bildmaterial besticht. Historische und aktuelle Fotos, Zeichnungen, Plakate, Stadtpläne, Zeitungsausschnitte und Skizzen dienen nicht nur der Illustration von Döblins Berliner Romanschauplätzen, Bienert setzt sie auch meisterhaft in eine Korrelation zu dessen Texten: »Wo bekam man denn in der Ackerstraße so etwas Kostbares wie ein Kalbsfilet?«, fragt er beispielsweise und zitiert Döblins Passage, in der Franz Biberkopf Minna als Liebeslohn »von der Straße zwei große Scheiben Kalbsfilet rauf(schickte)«, um das Auge dann auf die Geschichte der Ackerhalle und die Mietskasernen zu lenken. Auf Schritt und Tritt spürt man die Begabung Bienerts, Literatur situativ in das heutige Stadtbild einzubinden und damit wunderbar lebendig zu machen. Sein Streifzug, etwa durch den Berliner Osten, durch Kreuzberg oder das Scheunenviertel, widmet sich auch Döblins Romanen *Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine* und *November 1918* und natürlich seinen Wohn- und Wirkungsorten. Eine wahre Fundgrube (und zugleich Register) ist die Zusammenfassung im Anhang, die »relevante Romanschauplätze und signifikante Orte, an denen noch etwas von Döblins Berlin zu sehen ist« alphabetisch auflistet, knapp beschreibt und mit Seitenverweisen zu den Werken ergänzt. Wie schön, wenn Bienerts Buch dazu anregt, die Romane Alfred Döblins wieder in die Hand zu nehmen. ■■■